

Wer den Begriff der Vision im Internet sucht stößt auf Visionen und Leitbilder von Unternehmen. Die westliche Moderne in ihrem rationalem Weltbezug hat die Vision als transzendente Erleuchtung entzaubert und anektiert. Doch die Kraft der Vision ist in einer „entzauberten Welt“ nicht zu haben. Doch ohne Visionen ist die Menschheit verloren, dem Sinn des Lebens zu folgen. Grund genug, nach der Kraft der „Erleuchtung“ zu fragen, woher sie kommt und was sie bewirkt.

Die Geschichte der Menschheit beginnt mit einer Sünde und der Vertreibung aus dem friedlichen Ort. So wird das Paradies zur ersten Vision der Menschheit, mal im Jenseits mal im Diesseits angesiedelt, mal als Erleuchtung, die von einer transzendenten Macht ausgeht, mal als „Traum“ von einer geeinten und gerechten Gesellschaft aller Menschen. Immer geht es um darum, eine Macht zu generieren, die mit mehr als Vernunft einer Bewegung die Kraft und Richtung gibt. Immer ist die Vision eine Wunschvorstellung, die mit einer besonderen Aura umgeben ist, die auf die Kraft eines starken Bildes setzt, auf die Wirkung des Narrativen, der Faszination, der Geschichte.

Religionen schöpfen ihre Kraft aus Visionen, einer Erleuchtung, die von einer transzendenten Macht ausgeht, die keinen vernünftigen Nachweis bedarf und sich allein im Glauben begründet. Obwohl die Aufklärung der Vision eine objektive Bedeutung abspricht und ihr die Konnotation „Trugbild“ und „Wahnbild“ verpasst, kommen bis heute Macht und Bewegung nicht allein aus der Vernunft. „I HAVE A DREAM“, Martin Luther King verläßt in seiner Rede die vernünftige Argumentation und erzählt seinen Traum von einer geeinten und gerechten Gesellschaft von Schwarzen und Weißen. Die Wirkung ist bekannt, sie gibt der Bewegung eine Kraft und eine Richtung.

Die Vision schöpft ihre Kraft aus der Macht des Narrativen, aus einer Geschichte mit starken Bildern und menschlichen Emotionen wie Ängsten, Hoffnungen, Wünschen. Alle Menschheitsepochen sind „große Erzählungen“, die mit Visionen kommen und neuen Visionen vergehen. So wie die „große Erzählung“ der Moderne mit der Vision von Fortschritt und Wachstum begann, so wird sie durch eine neue Vision mit einer neuen „großen Erzählung“ beendet. Visionen können sowohl negativ-düster als auch positiv-leuchtend wirken, sie können deprimieren oder begeistern und anspornen, können menschliches Handeln hemmen oder befördern.

Keine Zukunft ohne Vision; sie erzeugt die Kraft zur Veränderung. Arendt nennt es Ermächtigung, Gramsci Hegemonie. Zukunft ist unberechenbar, sie folgt nicht vernünftigen Argumenten und keiner Zweck-Mittel-Vorbestimmung. Die kulturelle Trägheit, das Hindernis jeglicher Veränderung, verweigert sich der Vernunft. Die Gestaltung von Zukunft bedarf einer Begeisterung, für die es sich lohnt, Trägheit und Gewohnheiten zu überwinden, um stattdessen Verantwortung, Verpflichtungen, selbst Mühsal auf sich zu nehmen.

Doch ist die Vision auch Freiheit zur Ermächtigung? Ist die individuelle Freiheit vor der visionären Vereinnahmung zu schützen? Individuelle Freiheit ist nur auf Selbsterhalt gerichtet, nie auf Menschheit, Welt oder Größeres. Die Welt ist nur gemeinsam vor Klimakatastrophe oder atomaren Vernichtung zu retten. Visionen haben eine verbindende Kraft. Und doch bleibt das Risiko der Vereinnahmung der Massen durch den Visionär, wenn Menschen sich verhalten und nicht handeln. So ist die Vision handelnder Menschen neu zu denken, die in wechselseitigen Beziehungen die Richtung, den Weg, die Vision selbst immer wieder hinterfragen, bis die Erleuchtung zu einem Bild mit scharfen Konturen wird. Die Vision ist der Kompass, der die Richtung vorgibt, ist das starke Bild, das verbindet, ist die Kraft für einen langen Weg, die Zeit läßt, das Alte hinter sich zu lassen ohne es vernichten zu müssen. Die Vision eröffnet die Möglichkeit der Transformation. Die Vision ist uns gegeben, wir haben es in der Hand, sie zu gebrauchen.